

Wenn wir euch schon gar nichts gedenken,
Wisset doch, wir sind die Biene,
Die euch emsig dient;
Schwärmer über Erd' und Welten,

Der letzte Abschied.

Stizze von R o j e K a u n a u.

In einer Stunde werden sie mich
hinterlassen zum Operieren.
Ich Lebens- oder Sterbenswillen grüß ich
Dich noch einmal, geliebter Mann.

Rein Opfer wird ihn je gereuen.
Die heiligen Worte, die immer meine
Liebsten waren, haben über mein Leben,

Den Brief, der mit Bleistift geschrieben
war, nahm die Schwester an sich.
Und dann unten im Saale schaute die
blasse Frau sich um mit dem nie

Der Arzt war stolz auf die ent-
scheidenden gelungenen Operation.
Dass die arme Frau vorher von langem Kran-

Nebraska
Staats-Anzeiger und Herald.

J. P. Windolph, Herausgeber.

Grand Island, Nebr., 18. Sept. 1903

(Zweiter Theil.)

Jahrgang 24. No. 3.

tiger, genial operiert als unoperiert zu
sterben; es galt auch für die Welt
d'outre tombe das Renommee des

„Ob Mutti nun endlich, endlich
bald nach Hause darf? Ich habe doch
so viel gebetet gestern Abend

„Aber Mi,“ erwidert die klügere
Ma, „Gott weiß doch alles, der findet
alle Menschen ohne Adresse.“

„Ich sag's aber doch lieber, sicher ist
sicher,“ beharrt Mi alltun.
Und nun sind beide bekommen und
still geworden.

„Mutter, Mutter!“
„Gott ist jetzt nur ein Wimmern
noch, kein Schreien, aber es liegt in
dieser Kinderstimme so ein hoffnungs-

„Auf den Spitzen ihrer Füßchen
gingen sie hinein und knieten aufschreiend
nieder am Bette, ihre wilden Be-

„Gott ist jetzt nur ein Wimmern
noch, kein Schreien, aber es liegt in
dieser Kinderstimme so ein hoffnungs-

„Gott ist jetzt nur ein Wimmern
noch, kein Schreien, aber es liegt in
dieser Kinderstimme so ein hoffnungs-

„Gott ist jetzt nur ein Wimmern
noch, kein Schreien, aber es liegt in
dieser Kinderstimme so ein hoffnungs-

ren ihm so Lebensbedürfnis, wie ihr
der Anblick von schimmernden Birten-
wegen im Walde.

„Aber nie hatte er nach ihrem
Lebensbedürfnis gefragt und nach
ihrer Sehnsucht, an der sie fast tran-

„Sie liebte auch keine Arbeiten nicht,
keine kleinen Arbeiten, die für Meister-
werke galten.“

„Er sah mit Dichteraugen ins Dun-
tel hinein und spürte mit Dichterner-
den alle Vibrationen nach; er hatte das

„Sie, die Töbte, sah nur die
Schwäche. Sie hatte den Schmutz,
den er so hinter sich zu schieben ver-

„Und plötzlich in diesem ruhigen
Todenzimmer padte ihn die Sehnsucht
nach steter Stille und Frieden und

„Schlaf ruhig, Geliebte. Ich will
versuchen, in deinem Geiste die Kin-
der zu erziehen.“

Der billige Braten.

Humoreste von Hermann Schmidt-
Silefius.

Es war an einem regnerischen Nach-
mittage. Wädelmeister Rähmel sah
mit seiner Geliebten beim Kaffee.

„Na, laß man, Mut—, Paulinchen,
wollt' ich sagen. Meiner Zunge kann
ich keine neuen Kunststücke mehr bebrin-

die Mutter, und schenkte sich die
sechste Tasse ein.

„Was der heutzutage vor 'ne Mur-
serei is,“ schimpfte Meister Rähmel.
„Ich hatte mit 12 Jahren alle Klaffen

„Das versteht Du nicht, lieber
Mann,“ entgegnete ihm Frau Rähmel.
„Deute werden an ein junges Mädchen

„Na, id siehe ihrem Glück nich im
Wege,“ brummte Rähmel. „Vor mir
tann sie 'n Erzberger oder Sprachleh-

„Ich werde ihr schon bei der Wahl
ihres zukünftigen Heißlich sein, über-
laß das nur mir,“ sprach Frau Räh-

„Na, denn daß man uff, daß sie Dir
teenen Strich durch die Rechnung
macht. Sie ließt zu velle Leichtglöb-

„Hör mir bloß uff mit Beethoven!
Mit dem bin id jestern schon rinjesal-

„Aber Mann,“ rief Frau Rähmel,
„Du bist doch zu ungebildet! Beethoven
war doch einer der größten Komponi-

„Na ja, det erufte id ja nu doch.
Wahrscheinlich hat der Bildhauer da-
mit det soziale Musterehend schildern

„Ich hätte ja schon längst eine ge-
tauft, aber id hoffte immer, sie wür-
den billiger werden.“

„Na, laß man, Mut—, Paulinchen,
wollt' ich sagen. Meiner Zunge kann
ich keine neuen Kunststücke mehr bebrin-

„Frau Rähmel war
damit einverstanden, und bald darauf
fuhr er mit der Elektrischen nach der

„Das versteht Du nicht, lieber
Mann,“ entgegnete ihm Frau Rähmel.
„Deute werden an ein junges Mädchen

„Na, id siehe ihrem Glück nich im
Wege,“ brummte Rähmel. „Vor mir
tann sie 'n Erzberger oder Sprachleh-

„Ich werde ihr schon bei der Wahl
ihres zukünftigen Heißlich sein, über-
laß das nur mir,“ sprach Frau Räh-

„Hör mir bloß uff mit Beethoven!
Mit dem bin id jestern schon rinjesal-

„Aber Mann,“ rief Frau Rähmel,
„Du bist doch zu ungebildet! Beethoven
war doch einer der größten Komponi-

„Na ja, det erufte id ja nu doch.
Wahrscheinlich hat der Bildhauer da-
mit det soziale Musterehend schildern

„Ich hätte ja schon längst eine ge-
tauft, aber id hoffte immer, sie wür-
den billiger werden.“

„Na, laß man, Mut—, Paulinchen,
wollt' ich sagen. Meiner Zunge kann
ich keine neuen Kunststücke mehr bebrin-

Det that er nu och. Wie id von Mut-
tern empfangen wurde, brauch' id nich
zu erzählen. Id hing denn, als id

Eine sehr alte Buche.

An der von Freidorf nach Halbe bei
Teltow führenden Landstraße, unweit
der tgl. Försterei Semmelei, steht eine

Glück im Unglück.

Senator Henry Heitfeld von Zabow
erzählt viele hübsche Geschichten von
der Zeit, da er noch ruhrt in Ran-

Ort: Empfehlung.

Ein Fremder fragte in München
nach dem Maler Kaulbach. — „Kaul-
bach? Maler Kaulbach?“

Anzüglich.

Sie: „Hörst Du, wie der Regen
klack't, Mäntel?“

Wesentliche Frage.

„Gnädiges Fräulein, ach könnt' ich
ewig so zu Ihren Füßen liegen!“

Aus der Schule.

Lehrer: „Du, Schnipple, wer hat
den Tempel Salomons gebaut?“

Druckfehler.

Sein „affenherziger Charakter wird
ihm stets ein gutes Andenken bei allen
seinen Kollegen bewahren.“

Abgeblüht.

„Ich bitte Dich, alter Junge, leihs
mit zehn Dollars.“

Verunahäter Vergleich.

Junger Herr: „Jetzt gebrauche ich
schon seit längerer Zeit Ihre Parfütur
und noch sehe ich keinen Bart.“

Aus der Spagofamilie.

„Wenn Du nicht bald besser fliegen
lernst,“ sprach die Spagofamilie zum
Jungen, „wirst Du wohl Dein ganzes